Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2829 Elbf.

Nr. 25. Freitag, den 30. Januar 1920. 53. Jahrgang.

Der Kaiserprozeß.

Noch im Januar 1914 hat die französische Republik dem deutschen Kaiser, als er dem französischen Botschafter in Berlin den üblichen Abendbesuch in der gesellschaftlichen Jahreszeit abstattete, so wie alle Jahre vorher besondere Aufmerksamkeiten erweisen lassen, und die Pariser Zeitungen haben über den Verlauf dieser Festlichkeit in spaltenlangen Artikeln berichtet. Ein halbes Jahr später war dann der Weltkrieg da. Wie die beiden Staaten zu einander standen, darüber hat selbstverständlich weder an der Seine, noch an der Spree ein Zweifel obgewaltet, aber es bestand doch, wie die Tatsachen beweisen, die Anschauung, daß man den Menschen von der Sache trennen müsse.

Diese Anschauung ist im Laufe des Weltkrieges gründlich zerstört worden. Und heute wird der ehemalige deutsche Kaiser wegen Vergehen gegen die Heiligkeit der Verträge und gegen die Gesetze der Kultur vor die Schranken eines Entente-Gerichts gefordert. Hat Frankreich daran ein besonderes Interesse? Nein! Auch bei dem Durchschnittsfranzosen wird der Haß gegen die kaiserliche Person nicht so groß sein, daß er Bestrafung wegen angeblicher politischer Vergehen verlangt. Die republikanischen Franzosen sind noch heute stolz auf den ersten Napoleon, der als englischer Gefangener im Mai 1821 auf der Insel Helena starb, und sie haben schwerlich das Verlangen, dem von ihnen besiegten deutschen Kaiser ein gleiches Schicksal zu wünschen. Der bisherige Ministerpräsident Clemenceau, der für den Kaiserprozeß an erster Stelle war, hat sich auch in dieser Angelegenheit, wie in so mancher anderen von England beeinflussen lassen.

In London ist man in der Behandlung politischer Gegner stets dem Gebot des alten Rom gefolgt, daß nur ein toter Feind nicht mehr schaden kann. Wenn England besiegte Feinde auch nicht immer körperlich töten ließ, so machte es sie doch in Macht und Willen tot, wie Napoleon. In allen seinen Aktionen gegen solche Staaten, die mit ihnen in Handel und in der Seemacht konkurrieren wollten, hat es keine Rücksicht gekannt. Das haben Frankreich, Spanien und die Niederlande erfahren. Dieses Ziel hat England heute auch gegen Deutschland erreicht. Daß es jetzt noch das Verfahren gegen den letzten deutschen Kaiser verwirklichen will, geschieht nur zur Erhöhung seines Prestiges vor seinen exotischen Untertanen, besonders den Hunderten von Millionen Mohammedanern, denn gerade diese haben in dem deutschen Kaiser den Schützer und Schirmer des Islams gegen England erblickt.

Zu Kriegsbeginn und noch lange darüber hinaus hat ebensowenig wie Frankreich auch England an ein Verfahren gegen das damalige deutsche Reichsoberhaupt gedacht. Ein britischer Minister sagte: „Wir werden 500 Millionen Pfund Sterling aufwenden, um Deutschland zur See und finanziell lahm zu legen; dann ist der Streit vorbei, und wir können wieder gute Freunde sein." Erst als der Krieg sich wider Erwarten lange ausdehnte, und die britische Autorität bedenklich ins Wanken geraten war, kam der Gedanke auf, daß es notwendig sei, zur Wiederbefestigung dieser Autorität etwas Außerordentliches zu tun, und so wurde das Vorgehen gegen Wilhelm von Hohenzollern, der doch ein sehr naher Verwandter des englischen Königshauses ist, beschlossen.

Der Kaiser hat in seinem Briefe an den Fürsten von Fürstenberg gesagt, daß er für sich von der Zukunft nichts Günstiges mehr erwarte. Er scheint also heute die britische Politik besser zu würdigen, als früher. Aber diese pessimistische Anschauung beweist noch nicht, daß es sich bei dem Kaiserprozeß um ein neues Helena handeln wird, denn der moderne Brite denkt doch etwas anders, wie zu Napoleons Zeiten. Daß der Kaiser in seiner Abwesenheit für einen Neutralitätsverletzer erkannt werden wird, obwohl England und Frankreich schon vor dem Kriege in ihren Abmachungen die belgische Neutralität ausgeschaltet hatten, ist allerdings vorauszusehen, aber praktisch wird man ihn wohl in Holland unbehelligt lassen, das er nach seinen eigenen Worten auch nicht wieder verlassen will. Zum Schluß mag noch an die Tatsache erinnert werden, daß die Königin desselben England, das 1815 Napoleon nach Helena verbannte, vierzig Jahre später den Neffen des Gefangenen von Helena als Freund und Vetter begrüßte. In der Weltgeschichte ist nur eins stetig, der Wandel! Wer weiß, wie es in einem Menschenalter in Europa aussieht!

Die Kriegervereine gegen das Auslieferungsverlangen.

Der Vorstand des Kyffhäuserbundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände hat an den Herrn Reichs-Präsidenten eine Eingabe gerichtet, in der er im Namen seiner 3 Millionen Mitglieder gegen das Verlangen unserer Feinde, den früheren Kaiser und eine große Zahl anderer Deutscher wegen angelicher Kriegsverbrechen ihrer Gewalt zu übergeben, Einspruch erhebt.

Die ausländische Presse über die Forderung auf Auslieferung des Kaisers.

Wie die „N. Rott. Cor." aus London meldet, schreibt das Regierungsblatt „Daily Chronicle" in einem Leitartikel, die Antwort Hollands sei in Deutschland mit Befriedigung aufgenommen worden, und zwar nicht allein von den Alldeutschen, sondern auch von den radikalsozialistischen Blättern. Die alliierten Regierungen hätten die Weigerung der Niederlande erwartet; sie bedeute wahrscheinlich nicht das Ende des Gedankenaustausches. Das Blatt zweifelt daran, daß man einen Druck auf Holland ausüben werde, den vormaligen Deutschen Kaiser auszuliefern. Die Niederländer könnten vielleicht gezwungen werden, ihn zu internieren. „Daily Chronicle" findet es überraschend, daß die Alliierten ihre Aufmerksamkeit auf den Kaiser beschränken, da er doch weniger Aussicht habe, wieder auf den Thron zu kommen, als seine beliebteren Familienmitglieder. Es sei schade, daß der Friedensvertrag keine Bestimmung enthalte, die Deutschen zu zwingen, alle Hohenzollern für immer aus Deutschland zu verbannen. „Evening News" meldet, der Oberste Rat werde wahrscheinlich die niederländische Regierung ersuchen, einen Juristen abzuordnen, der die Frage der Auslieferung des Kaisers mit den Sachverständigen der Alliierten untersuchen könne. In offiziellen Kreisen würde man einen Prozeß ohne den Kaiser nicht gerne sehen. „Evening Standard" meint, der Oberste Rat werde auf seiner Auslieferungsforderung bestehen. Die Northcliffe-Presse schweigt sich weiter über die Auslieferungsfrage aus. Der französischen Regierung ist eine deutsche Note übergeben worden, in der die deutsche Regierung die Entente ersucht, auf die Forderung der Auslieferung deutscher Persönlichkeiten zu verzichten.

—ooOoo—

Die franz. Presse und die Friedensrevision.

Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß der Gedanke von der Aberwitzigkeit und dem Vernichtungscharakter der Mehrzahl der Bestimmungen des Versailler Friedens in der öffentlichen Meinung der Welt in der letzten Zeit in überraschend wachsendem Maße an Boden gewonnen hat. Gewisse Enthüllungen über die Art, wie dieses Friedens-„Werk" zustande gekommen ist und wie sehr dabei politische Klugheit und Einsicht in die Weltzusammenhänge zu vermissen waren, konnten diesen Entwickelungsprozeß nur noch beschleunigen, und als bemerkenswertestes Ergebnis ist jetzt die überraschende Tatsache zu verzeichnen, daß plötzlich auch die Pariser Presse und führende Organe der öffentlichen Meinung Frankreichs einmütig mit auffälliger Offenheit die Möglichkeit einer Revision und gründlichen Abänderung des Versailler Friedens erörtern. Vielleicht hat man anzunehmen, daß dahinter irgendein innen- oder außenpolitisches Manöver steckt, aber die Sache selbst ist doch von so ungewöhnlicher Besonderheit, daß sie vermerkt zu werden verdient. Wenn „Temps", „Matin" und „Echo de Paris" gleichzeitig und übereinstimmend auf Grund von Berliner Telegrammen und aus eigenem eine gefährliche Entwickelung der Dinge in Deutschland feststellen und dabei zu dem Schlusse kommen, daß an dieser Entwickelung die Friedensbedingungen die Schuld tragen, die man am meisten gerade in den Spalten dieser selben Blätter als noch viel zu schlaff kennzeichnete, wenn man weiter darauf hinweist, daß der Ruin Deutschlands auch den Frankreichs bedeute und wenn man schließlich in klaren Worten den Gedanken einer Revision und Abänderung der schärfsten Bestimmungen des Versailler Friedens zur Erörterung stellt, dann muß man doch wohl sagen, daß das ein Vorgang ist, dessen man sich in Deutschland eigentlich nicht versah. Und indem wir feststellen, daß die öffentliche Meinung diesen anscheinenden Wandel der Anschauung und Haltung in der französischen Presse zunächst noch mit allem Zweifel und Mißtrauen aufnehmen wird, so wird damit wieder einmal in einem entscheidenden Punkte das unglückliche Verhältnis der beiden Völker zueinander beleuchtet, die, wie jetzt auch die genannten Blätter plötzlich entdeckt haben, in so vielfacher Beziehung aufeinander angewiesen sind. Es ist in der Tat so, daß Frankreich zugrunde geht, wenn Deutschland zusammenbricht, und immer wieder sind unsere unversöhnlichen Gegner darauf hingewiesen worden, welch ungeheuerliches Verbrechen sie an der ganzen Kulturmenschheit und an der Zukunft Frankreichs selbst begingen, als sie diesen „Frieden" erzwangen. Der neue Vertreter des Reiches in Paris, Dr. Meyer, hat unmittelbar nach Uebernahme seines Postens in geradezu mustergültiger Weise seine Mission geschildert und dabei gesagt, daß die loyale Durchführung des Friedens vom deutschen Volk als die Hauptaufgabe seiner nächsten Zukunft betrachtet werde, aber er hat auch gleich hinzugefügt: bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Wenn durch diesen Frieden, wie jetzt auch die französische Presse zuzugeben beginnt, vorher das Chaos und die allgemeine Vernichtung in Deutschland heraufbeschworen werden, dann wird diese Grenze schon binnen kurzem erreicht und im Sturmschritt überschritten werden. Warten wir also ab, ob die Einsicht in Frankreich sich tatsächlich zu melden beginnt und wieweit sie dann gehen und wie lange sie währen wird.

Ein Umschwung?

Nach einem Londoner Telegramm der „Neuen Züricher Zeitung" erklärt die „Westminster Gazette", Lloyd George sei mit einer neuen Orientierung aus Paris zurückgekommen; er sei sich darüber im klaren, daß die Strafbestimmungen des Friedensvertrages unbeachtet bleiben müßten und sei überzeugt, daß Mitteleuropa dem freien Handel wieder geöffnet werden müsse. Er sehe ein, daß dies nur möglich sei, wenn der Kredit Deutschlands wieder hergestellt werde. Der erste Schritt werde vielleicht eine große Anleihe an Deutschland sein. Die „Westminster Gazette" meint, daß diese Neuorientierung auch Aenderungen an den Bestimmungen über die Wiedergutmachung nach sich ziehen könne.

—ooOoo—

Zum Attentat auf Erzberger.

Der Attentäter v. Hirschfeld sagte bei seiner ersten Vernehmung aus, er habe keinen Mittäter, die Tat sei seinem eigenen und alleinigen Willen entsprungen. Erzberger habe schon beim Abschluß des Waffenstillstandes durch unwahre Behauptungen die Oeffentlichkeit irregeführt. Er habe damals gegen die Wahrheit behauptet und verbreitet, die Besetzung des rheinischen Gebietes höre unbedingt bei Friedensschluß auf; das Saargebiet würde nie an Frankreich verpfändet und anderes mehr. Im entscheidenden und kritischen Augenblick der Friedensunterzeichnung sei Erzberger jedoch mit Frau und Kindern nach der Schweiz ausgerückt. Er, der Täter, habe Erzberger als Verräter und Urheber der nationalen Notlage mit Absicht und Vorbehalt töten wollen (früher sagte er, er habe den Minister nicht töten wollen) und er bedauere nur, wenn es ihm nicht geglückt sein sollte.

Erzberger drei Monate arbeitsunfähig.

Berlin, 29. Jan. Die Verwundung Erzbergers wird in ärztlichen Kreisen zwar nicht als lebensgefährlich, aber doch als solche angesehen, die einen sehr langwierigen Heilungsprozeß notwendig macht. Man rechnet dort mit einer drei- bis viermonatigen Behandlung des Reichsfinanzministers durch einen Arzt. Es wird daher die Frage erörtert, ob in der heutigen Zeit das Reichsfinanzministerium so lange ohne voll arbeitskräftigen Mann bleiben kann. Wird diese Frage verneint, so könnte in der nächsten Zeit die Amtsniederlegung Erzbergers und die Neubesetzung des Reichsfinanzministeriums akut werden. Auch die Vertagung des Erzberger-Helfferich-Prozesses scheint nunmehr unvermeidlich.

Die Teilnahme der ausländischen Regierungen.

Im Laufe des gestrigen Tages haben sämtliche Vertreter der ausländischen Regierungen ihr Mitgefühl ausgedrückt, u. a. der Chef der englischen Mission, der belgische, der italienische und der luxemburgische Geschäftsträger. Der Schweizer Gesandte, Herr v. Planta, hat in einem Schreiben an den Minister die Teilnahme seiner Regierung und des schweizerischen Volkes versichert. Die österreichische Regierung hat durch Staatskanzler Dr. Renner den Ausdruck der Teilnahme übermitteln lassen. Ebenso sindten Telegramme die bayerische Regierung und die Preußische Landesversammlung.

—ooOoo—

Die Franzosen im Saargebiet.

TU **Saarbrücken,** 29. Jan. Die Ausplünderung des Saargebietes, die seit Wochen und Monaten besonders von der lothringischen Bevölkerung mit Hilfe des hochwertigen französischen Franken durchgeführt wird, hat die hiesige Stadtverordnetenversammlung zu einer eindrucksvollen Kundgebung veranlaßt. Von den Vertretern aller Parteien wurde zum Ausdruck gebracht, daß es in dem ausverkauften Saargebiet nicht so weiter gehen dürfe, wenn nicht in kürzester Zeit ein Katastrophe des Hungers und der Verheerung über das Saarland hereinbrechen soll. Insbesondere wurde betont, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages den Alliierten die Pflicht auferlegen, für das Wohl der Bevölkerung einzutreten, nicht aber einer solchen Ausplünderung untätig zuzusehen. Die Hauptschuld an diesen Zuständen mißt man dem Fehlen jeglicher Staatsgewalt bei, da die Alliierten keine Anstalten machen, die im Friedensvertrage vorgesehene Verwaltung des Saargebietes, an die sich die Bevölkerung halten könne, einzusetzen.

TU **Saarbrücken,** 29. Jan. Der französische Militärverwalter wendet sich in einer Bekanntmachung gegen die angeblich planmäßige Hetze gegen Verwaltung und Militärbehörde, denen Willkürakte und Grausamkeiten gegenüber der Bevölkerung nachgesagt werden. Der Militärverwalter behauptet, daß an diesen Anschuldigungen kein wahres Wort sei.

—ooOoo—

Die erste Kampfansage der Polen.

Aus Bromberg wird geschrieben: Am 14. d. M. erließ, wie schon gemeldet, der polnische Staatspräsident einen Aufruf an die Bürger der neuen polnischen Gebiete: „Polen, das selbst so lange unterdrückt war, wird niemand unterdrücken. Die Republik will, eingedenk ihrer Ueberlieferung der

Die Volksabstimmungen im Grenzland sind Prüfstein für politische Reife.
Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen

auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW52

Freiheit und Duldsamkeit, in allen Bewohnern der Gebiete, die wir heute im Besitz nehmen, ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses gute Bürger des polnischen Staates sehen." — Seit vier Tagen haben polnische Truppen unseren Anteil der alten deutschen Ostmark besetzt, gestern trafen von der polnischen Regierung legitimierte Herren in Bromberg ein, um die deutschen Schulen zu polonisieren. Das Gymnasium und das Realgymnasium erhielten einen polnischen Beirat, der morgen oder übermorgen Direktor sein wird. Die städtische Oberrealschule wurde von einem polnischen, früher preußischen, Oberlehrer heimgesucht, der ganz unzweideutig dem Direktor jede Amtshandlung untersagte. Die Stadt und die städtische Schuldeputation hatte dem Direktor keine Anweisung gegeben. Er protestierte gegen dieses diktatorische Verfahren. Der fremde Herr, der auf Regierungsbefehl die Polonisierung dieser Anstalt vornehmen soll, findet eine Schule vor, in der von 500 Schülern 470 deutsch sind und 30 polnisch. Von den polnischen Schülern beherrschen etwa zehn soweit die polnische Sprache, daß sie einem allgemeinen Unterricht in polnischer Sprache folgen könnten. So beginnt die junge Republik unter dem „national-sozialistischen" Präsidenten den Kampf gegen das Deutschtum im Lande und damit gegen die neuen deutschen Staatsbürger des polnischen Reiches.

—ooOoo—

Vereitelter Putsch gegen das Abgeordnetenhaus.

TU Berlin, 29. Jan. Heute mittag liefen bei der Militärbehörde und beim Polizeipräsidium Meldungen ein, daß im Laufe des Nachmittags von ausgesperrten Eisenbahnarbeitern und Kriegsbeschädigten der Versuch gemacht werden sollte, mit Gewalt in das Abgeordnetenhaus einzudringen und die Sitzung zu sprengen. Daraufhin wurden sofort die erforderlichen Abwehrmaßregeln eingeleitet. An der Ecke der Wilhelm- und Prinz-Albrechtstraße wurden Drahtverhaue errichtet. Der Eingang von der Königgrätzerstraße wurde mit etwa 40 Soldaten besetzt. Eine scharfe Kontrolle setzte ein, und Fußgängern wurde der Zutritt zur Prinz-Albrechtstraße untersagt, selbst wenn Legitimationskarten vorgewiesen werden konnten. Bisher ist es jedoch zu keinen Zusammenstößen gekommen.

—ooOoo—

Gegen die Streikhetzer.

Nachdem zahlreiche Belegschaftsversammlungen von den Hetzern zu radikaler Propaganda ausgenutzt und andere Versammlungen, deren Leitung in den Händen der besonneneren Arbeiter lag, gesprengt worden sind, hat der Militärbefehlshaber in Gemeinschaft mit dem Regierungskommissar Belegschaftsversammlungen bis auf weiteres gänzlich verboten. Auf die politischen Parteien ist, wie es in der Bekanntmachung heißt, einzuwirken, freiwillig von der Abhaltung öffentlicher Versammlungen im Bereiche des Wehrkreisgebietes Abstand zu nehmen. Streikpostenstehen ist verboten, Streikausschüsse oder Streikleitungen sind aufzuheben. Arbeiter, die der Aufforderung zur Leistung von Notstandsarbeiten keine Folge leisten, sind sofort zur Anzeige zu bringen, gegebenenfalls in Haft zu nehmen. Wer zur Verweigerung der Notstandsarbeiten auffordert, ist ebenfalls zu verhaften.

—ooOoo—

Eisenbahnunglück.

Danzig, 29. Jan. Heute früh 12 Uhr 15 Min. fuhr der Haupt-D-Zug Insterburg-Königsberg-Berlin infolge Ueberfahrens des Einfahrsignals auf dem Bahnhof Schersk auf den im Hauptgleis stehenden Militärräumungszug auf. Ein Kürassier und zwei Reisende sind tot, zehn Kürassiere und fünf Reisende sind schwer verletzt. Die Lokomotive, der Packwagen und der Personenwagen des D-Zuges, sowie drei Wagen des Militärzuges sind schwer, mehrere Güterwagen leicht beschädigt. Der Betrieb wird eingleisig aufrechterhalten. Die Schwerverletzten sind nach Schneidemühl übergeführt worden. Die Namen der Toten und Verletzten steht noch nicht fest.

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 30. Jan.

** **(Unsere heimkehrenden Gefangenen.)** Der Heimtransport der Gefangenen aus Frankreich hat begonnen. Durch alle Zeitungen geht die Nachricht, die viele Herzen in froher Erwartung höher schlagen läßt. Wir dürfen sie wiedersehen, die Männer, die Brüder und Söhne, die Langersehnten! Und doch — geben wir uns keinen falschen Hoffnungen hin; allzuoft schon haben wir uns durch leere Worte, denen keine Taten folgten, täuschen und enttäuschen lassen. Denken wir auch daran, daß schon aus technischen Gründen der Heimtransport in weniger als drei Monaten nicht beendet sein kann. Schwer will uns dies Warten werden; aber eine noch härtere Geduldsprobe bedeutet es für unsere Kriegsgefangenen, die es brennend nach der Heimat verlangt. Ihnen in die letzten Wochen und Monate der Gefangenschaft möglichst viel Freude und Sonnenschein hineinzutragen, das muß uns Angehörigen eine ernste Pflicht sein. Schickt daher weiter Pakete und Geld (in kleineren Beträgen), schreibt ihnen wie bisher, auch auf die Gefahr hin, daß wirlich der eine oder der andere Brief, oder ein Paketchen den Empfänger nicht erreicht. Was tut's? Wenn nur unsere Gefangenen bis zum letzten Tage der Gefangenschaft das Gefühl haben, daß sie nicht allein stehen und die Heimat teil nimmt an ihrem schweren Los.

** **(Nur noch zwei Klassen in der Eisenbahn.)** Ueber den Uebergang der Eisenbahnen an das Reich machte der Präsident der württembergischen Staatseisenbahn Dr. Siegel im Beirat der württembergischen Verkehrsanstalten folgende Mitteilungen: Es werde künftig nur zwei Klassen, eine Holz- und eine gepolsterte Klasse, gefahren werden. Die Tarife sollen für das ganze Reichseisenbahnnetz, auch für den Güterverkehr, einheitlich gestaltet werden. Der besonderen Entwickelung des Verkehrs in den einzelnen Ländern soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

** **(Einschränkung der Karnevalsfeier.)** Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit und die gesamte politische und wirtschaftliche Lage haben der Herr Oberpräsident und Regierungspräsident angeordnet, daß die karnevalistischen Veranstaltungen möglichst einzuschränken sind. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach § 21 der Straßen-Polizei-Verordnung das Erscheinen Maskierter auf den Straßen nur nach vorher eingeholter polizeilicher Erlaubnis gestattet ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

** **(Zentrumspartei.)** Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach gestern abend Herr Studienrat Koch aus Dortmund über die neuen Parteien. Von der Zentrumspartei ausgehend, die infolge der Revolution in ihrem Bestande nicht erschüttert werden und daher mit ihrem alten Namen wieder aufgetreten ist, verbreitete er sich über die Zusammensetzung der drei neuen Parteien — deutschnationale Volkspartei und demokratische Partei — und führte den Zuhörern ihre Ziele und Richtlinien in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Beziehung vor Augen. Sein wohl durchdachter Vortrag erregte lebhaften Beifall und eine rege Aussprache. Am Montag, den 9. Februar, soll die diesjährige Generalversammlung mit einer Neuwahl des Vorstandes stattfinden.

** **(Ersatz für Einjährigen-Prüfungen.)** Nachdem infolge der Neuordnung unseres Heerwesens mit dem Einjährigenprivileg die Einjährigenprüfung (Kommissionsprüfung) beseitigt worden ist, hat sich der Reichsverband deutscher, freier (privater) Unterrichts- und Erziehungsanstalten entschlossen, von sich aus Prüfungen (Verbandsexamen) einzurichten. Mit den maßgebenden Instanzen aus Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, die in erster Linie Interesse daran haben, sind Verhandlungen im Gange, die die Anerkennung dieser Prüfung bezwecken. Diese Verbandsprüfung entspricht zunächst den Anforderungen der bisherigen Kommissionsprüfungen, soll aber später den Anforderungen der Praxis angepaßt werden. Der Reichsverband ernennt die Prüfungskommission und stellt die Zeugnisse aus.

** **(Die deutschnationale Volkspartei)** veranstaltet heute abend 8 Uhr im Lokale Klempt, Mährstraße, ihren Aufklärungsabend. Thema: Die Gegensätze der Parteien.

** (Kriegsbeschädigte.) Am Samstag fand unter dem Vorsitze des Herrn A. Sens-Holzen in Hörde im Röderschen Lokale eine Sitzung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Stadt- und Landkreises Hörde statt. Die Sitzung war von Delegierten der einzelnen Ortsgruppen des Stadt- und Landkreises Hörde gut besucht. Die zur Verhandlung stehenden Punkte waren für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von größter Wichtigkeit, so wurde unter anderem laut Beschluß eine Resolution an die Regierung verfaßt.

** **(Brotmarken.)** Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß vom 31. Januar ab auf den schwarzumränderten achten Brotschein jede Woche nur noch 170 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot abgegeben werden dürfen. Dagegen muß die schwarzgekreuzte siebente Brotmarke mit der dreifachen Menge Brot, also 750 Gramm, beliefert werden.

** (S. C. V.) Heute abend 8 Uhr findet im „Kaiserhof" die Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des S. C. V. statt. Auf der Tagesordnung stehen neben Erstattung des Jahres- und Kassenberichts in der Hauptsache Wahlen. Auch Freunde der S. C. V.-Sache sind in der Versammlung willkommen.

** **(Reicher Fischsegen.)** Die Herings- und Sprottenschwärme sind an der Elbmündung eingetroffen. Seit Montag wurden allein 81 305 Pfund Sprotten von 26 Fahrzeugen an Land gebracht. Zum ersten Male werden jetzt Flugzeuge zum Aufsuchen der Schwärme verwendet und zwar mit großem Erfolge. — (Ob auch wir von dem reichen Heringssegen etwas verspüren werden? Schriftl.)

** **(Von unserer heimischen Industrie.)** Durch den dauernden Mangel an Eisen und Kohlen hat sich die hiesige Firma Nietenfabrik Ludwig Möhling veranlaßt gesehen, ihre Fabrik vom 1. Februar ab an die Gutehoffnungshütte in Oberhausen (Rheinl.) zu verpachten, welche den Betrieb unter der neuen Firma: Gutehoffnungshütte, Abt. Schwerte, vorm. Ludw. Möhling, unverändert, wie seither, weiterführen wird. Die Gutehoffnungshütte ist eines der größten deutschen Hütten- und Walzwerke, welche in ihrem Konzern noch eine Reihe verschiedenartigster Werke vereinigt, u. a. eine bedeutende Brücken- und Maschinenbauanstalt, Eisen-, Kohlenzechen, Schiffswerften, Rhederei, Kupfer- und Drahtwerke usw. Durch die Angliederung an diese Gruppe werden die Schwierigkeiten der Roh- und Brennstoffversorgung für die hiesige Nietenfabrik behoben, womit diese auch ihre volle Lieferungsfähigkeit wieder aufnehmen und ihre Erzeugung vergrößern kann.

** **(Förderung der Schweinezucht.)** Das Reichswirtschaftsministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Reichsgetreidestelle aus ihren Beständen Gerste an Schweinezüchter liefert. Voraussetzung ist dabei, daß die betreffenden Züchter in ihrer eigenen Wirtschaft keine Gerste erzeugen. Die Lieferung erfolgt gegen Bezahlung in Höhe von je 2 Zentnern Gerste für den Wurf und die Zuchtsau. Zurzeit läßt die Reichsgetreidestelle feststellen, welche Gerstenmengen hierfür benötigt werden.

** **(Zwei öffentliche Versammlungen)** finden heute (Freitag) statt und zwar um 5½ Uhr im Köster'schen Saale zwecks Gründung eines Mietervereins und um 6½ Uhr in der „Reichskrone" eine Versammlung des Zivilrentenempfänger-Verbandes. In der ersteren spricht der Syndikus Eggen-Dortmund über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Mieter, während in der letzteren ein Vortrag über „Unsere soziale Gesetzgebung und die Invaliden im neuen Deutschland" gehalten wird.

** **(Krankenkassen-Verband Dortmund—Hörde.)** Zur Wahrnehmung der den Krankenkassen zugewiesenen gemeinsamen Aufgaben und zur Vertretung ihrer sonstigen gemeinsamen Interessen haben sich unter äußerst zahlreicher Beteiligung die Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen in den Kreisen Dortmund und Hörde-Stadt und -Land zu einem Zweckverband zusammengeschlossen. Insbesondere soll der Verband den angeschlossenen Kassen Rat und Auskunft erteilen, Verträge mit Aerzten, Zahnärzten, Apothekenbesitzern, Krankenhäusern usw. vorbereiten, die Wünsche der Krankenkassen bei den Behörden vertreten, einheitliche Grundsätze für die Krankenüberwachung aufstellen usw. Die Eintragung ins Vereinsregister soll von dem bereits gewählten Vorstand veranlaßt

---

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmann.

[5 (Nachdruck verboten.)

Sie schnellt empor und steht nun da mit schattender Brust, in unbeschreiblicher Verwirrung die Augen zu Boden senkend.

„O, Mr. Wood! Wo kommen Sie her?" stammelt sie und streicht an ihrem zerknitterten Kleide herunter. „Die Schwüle, — die Stille — ach, ich glaube gar, ich habe ein wenig geschlafen."

Mit scheuem Aufblick heben sich die dunklen Wimpern, die die blauen Augen fast schwarz erscheinen lassen und einen so pikanten Kontrast zu dem lichtblonden Haar bilden, doch schnell senken sie wieder herab vor den blitzenden Augen ihr gegenüber, die eine zu deutliche Bewunderung verraten.

Und dabei möchte Hetta keinen Blick von ihm wenden, wie er vor ihr steht in seiner tatkräftigen Männlichkeit: Schön — keck und selbstbewußt.

Nicht im Einklang damit ist der gedämpfte, fast schmeichelnde Tonfall seines Organs, als er jetzt endlich sein schweigendes Anschauen aufgibt.

„Es ist mir ein sehr großen Smerz, Miß Rackow, daß ich Ihnen habe gestört," sagte er. „Ich wollen erst oben gehen, aberr es ist gewesen ein sehr gutte Gedanke hier an Fluß.

„Wie sehr gutt! Habe ich doch gesehen ein Bild — ein Bild — wie kann ich nur sagen — wie deutsche Märchen. Aberr Miß sind doch nicht erzürnt, daß ich habe den Schlummer weckt?"

Hetta schüttelt eifrig das Köpfchen.

„Nein, o nein!" — Ach, was hat sie ihm sagen wollen, wenn der Zufall sie einmal außerhalb des Geschäftes zusammenführt, um nun doch wieder diese lächerlich dumme Befangenheit.

„Ich hatte Gelegenheit, Sie zu bewundern, wie Sie das Kind aus dem Wasser retteten," beginnt sie nun hastig. Wenn er doch nur nicht gleich wieder fortgehen möchte!

Er wehrt lachend ab. „O, nicht sprecke von die kleine Sache. Kam grade von Training, plumps — Baby über Bord, beinah in mei Skuller. Aber wollen Miß Rackow nich wieder — einnehmen den sönen Platz und mir erlauben auch — — —?"

Hettas Herz klopft zum Zerspringen. Was sie geträumt, wird Wirklichkeit.

Mit verschämtem Lächeln läßt sie sich an der Kante des Steines nieder, einen zweite Platz freilassend. Aber nein, das geht doch nicht! Und schnell breitet sie ihr Kleid über den ganzen Sitz, zugleich mit neckischer Handbewegung auf das Gras neben sich deutend.

„Thank you!" Er hat sich zu ihren Füßen gelagert und schaut von unten herauf in ihr Gesicht. Das macht sie aufs neue sehr verlegen. Sie weicht seinem Blick aus. Da fällt ihr der weiße Flanellanzug auf, den er trägt. „O, Mr. Wood, Sie wollten zu einer Tennispartie, nicht wahr??"

Er nickt gleichmütig. „Macht nix. — Hier ist es sehr herrlich und da bleibe ich."

Das charakterisiert so ganz Frank Wood. Hier ist es schön und da bleibe ich! Aber Hetta empfindet die Schmeichelei darin, die ihrer Person gilt, sehr beglückend, und auch ein wenig Schadenfreude läuft mit unter. Man Hilde Dallwitz mit ihrer Gesellschaft vergebens warten. Diese Hilde, die sich so viel auf ihre Eroberung einbildet und ganz laut damit prahlt.

Sie fängt nun von der bevorstehenden Ruderregatta zu sprechen an; ob ihn das hundenlange Rudern neben dem Dienst in der Woche...

Er lacht und streckt seine Arme. „Well! Bis Uhr drei in Fabrik, weiter: sechs Meilen rudern, — jetzt Lawn-Tennisschlagen, zuletzt noch tanzen, bin ich noch nicht müde."

Und als er ihren bewundernden Blick bemerkt, fügt er hinzu, daß sich in den Bergen Schottlands keine Schwächlinge entwickelten.

Sie sieht ihn fragend an: „Schottland?" Ja, das wäre seine eigentliche Heimat, nur der Vater Engländer gewesen, aber früh gestorben und er mit der Mutter wieder nach Schottland gekommen.

„Aber sprecken wir davon nicht," sagt er nun, und ein Schatten legt sich über die bisher dahin strahlende Miene seines Gesichts. „Das Hochland ist serr schön, aberr die Menschen sind besser sind. Alle serr gut." Nun lacht er schon wieder und erzählt, daß seine Wirtin Mrs. Schulz, ihm zu jedem Rudern einen „Stuhl" aufdrängt. Hetta ist erstaunt und findet die Idee absurd. Ein Stuhl sei doch unbequem; — was er damit tue?

„Aufessen!"

Sie ist völlig verblüfft. Endlich nach längerer Debatte, wie er ihr immer wieder einen „Klappstuhl, der mit Butter gestrichen sei," beschreibt, kommt ihr die Erleuchtung, daß er ein Klapp„stulle" meint, und sie lacht, bis ihr die Tränen in die Augen schießen. Er findet ihr Lachen reizend, und wie sie ihm das Mißverständnis erklärt, ist auch seine Heiterkeit groß.

So geht die Unterhaltung noch eine Weile hin.

Hettas Befangenheit ist nun völlig geschwunden; sie plaudert wie mit einem alten Bekannten. Er hat etwas unendlich Treuherziges in seinem Wesen, und es ist ihr unmöglich zu glauben, er könne kein gutes Herz besitzen.

Als sie dann auch von den lebenden Bildern — er sagt beharrlich „lebendige Bilder" — sprechen, die an dem gegenwärtigen Abend gestellt werden sollen, erkundigt er sich sehr interessiert, in welchen Bilde Hetta mitwirke.

Sie sei noch nicht fest entschlossen, doch ganz ausschließen könne sie sich nicht, — Nanni Brand plane die „Lorelei" für sie.

„Ah, ist das nicht —? Ich habe gesehen das Bild, auch gehört das Lied singen," entgegnet er lebhaft. Er summt die Melodie vor sich hin. „Well, Miß Rackow, ich habe auch nicht gern wollen, jetzt aber will ich. Wenn Sie sind Lurley, will ich sein der Schiffer im Boot."

Hetta erglüht. Sie erwidert nichts, aber ihre leuchtenden Augen verraten, wie gern ihm sein Wunsch gewährt wird.

In diesem Augenblick hebt die Fabrikuhr mit weithin vernehmbaren Schlägen an.

Hetta springt erschrocken auf. „Schon eben Uhr, ich muß nach Hause."

„O, warum müssen Sie?" fragt er ganz traurig. „Aber Sie werden wiederkommen hier in die söne Stelle morgen und alle Tage? Versprecken Sie yes — s, ich bitte serr."

Und Hetta will nein sagen, neigt aber, wie unter einem unwiderstehlichen Zwange stehend, bejahend den Kopf.

„Thank you!" Er erfaßt ihre Hand und führt sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen. Als sie das leise Beben der schlanken Finger spürt, blitzt es für die Dauer einer Sekunde triumphierend in seinen Augen auf.

Also auch sie, die ihm bisher so kalt und zurückhaltend erschienen. Doch sie ist gar reizend und lieblich!

„Miß Rackow, ich möchte machen eine Bitte: ich hole ein Boot und rudere Ihnen heim."

Hetta sieht ihn ganz erschrocken an und schüttelt den Kopf. „Unmöglich!"

(Fortsetzung folgt.)

1 kg Kohle eine Mark

zahlt die Zellstoff-Fabrik Waldhof bei Mannheim, da sie in Ermangelung deutscher Kohle amerikanische kaufen muß.

Deutsche Kohle aber kostet 8-8½ Pfg. das Kilogramm!

Das stellt die „Buchdruckerwehr" fest.

Wie lange wird die übrige deutsche Industrie diesem Beispiel folgen und ihre Arbeiter beschäftigen können, wenn nach Einführung der

6-Stundenschicht im Bergbau

die Kohlenförderung immer noch geringer wird?

worden. Den dem Verbande noch nicht beigetretenen Kassen ist der Beitritt in ihrem eigenen Interesse sehr zu empfehlen. Beitrittserklärungen sind vorläufig an die Landkrankenkasse Dortmund-Stadt, Johannesstraße 8a, zu richten. Der Verband führt den Namen „Krankenkassen-Verband Dortmund-Hörde" und hat seinen Sitz in Dortmund.

** **Ergste**, 30. Jan. (Kriegsteilnehmer.) Der Verein der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer veranstaltet am Sonntag eine kleine Feier mit Damen im Pütter'schen Lokal. Das Programm der gut vorbereiteten Feier sieht musikalische und sonstige Vorträge, sowie ein Tänzchen vor.

** **Westhofen**, 29. Jan. (Der G.-V. „Eintracht") beschloß in seiner Jahresgeneralversammlung, am 14. März im Schulte'schen Saale ein Konzert zu veranstalten unter Mitwirkung des Herrn Schäfer-Schwerte. Da der Verein unter der Leitung seines Dirigenten Herrn W. Peters mehrere neue Chöre einübt, so verspricht das Konzert ein erstklassiges zu werden und sei jetzt schon darauf hingewiesen. Näheres wird noch mitgeteilt.

Aus den Provinzen.

* **Herne**, 29. Jan. (Ein Vatermörder verhaftet.) Einer Meldung der „Herner Ztg." zufolge ist der Mord an dem Hüterbodenwärter Ewert aufgeklärt. Bei einem Familienzwist hat der Sohn Paul mit einem Dolchmesser seinen Vater erstochen. Der Mörder, der ein Geständnis abgelegt hat, wurde verhaftet.

* **Mülheim (Ruhr)**, 29. Jan. (Beim Spielen mit einem Revolver) wurde der Besitzer der Wirtschaft „Zur Königin Luise" in Broich, Elkmann, erschossen. Der Schlosser Bölke hatte, als der Wirt Feierabend gebot, im Scherz auf den Wirt mit dem Revolver, den er ungeladen glaubte, angelegt. Der Schuß ging los und Elkmann stürzte, ins linke Auge getroffen, zu Boden. Er erlag bald der Verletzung.

* **Elberfeld**, 29. Jan. (Verhaftung eines Geldräubers.) Vor sechs Wochen wurde ein hiesiger Fabrikant, als er nachts in einem Auto von Düsseldorf kam, von mehreren Kerlen überfallen, die den Kraftwagen enhielten und 175 000 Mark raubten. Jetzt konnte festgestellt werden, daß fünf Täter in Frage kommen, die von einem gewissen Fritz Knabe in Lüdenscheid angeführt wurden. Knabe wurde verhaftet. Von dem geraubten Gelde konnten 130 000 Mark wieder zur Stelle geschafft werden.

* **Ahlen**, 29. Jan. (Der Schleichhandel blüht.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurden an einem Tage 30 Schweine und innerhalb der letzten Woche über 100 Schweine beschlagnahmt, die für das Industriegebiet bestimmt waren, ferner 37 Ziegen, die auf dem Wege nach Berlin waren.

* **Köln**, 29. Jan. (Aller Anfang ist schwer.) Das zeigte sich auch in der Sitzung eines Gemeinderates in der Kölner Nachbarschaft, wo ein neueingeführter Gemeinderat das Wort ergriff und folgendes ausführte: „Meine Partei wird bestrebt sein, mitzuarbeiten und die Gemeinde aus dem Wust herauszuziehen, um die Bevölkerung in diesem Jahre in ein besseres Jenseits zu befördern." Der Vorsitzende erklärte hierauf, er werde daran nicht mitarbeiten, worauf allgemeines Gelächter bei den Gemeinderatsmitgliedern und den Zuhörern.

* **Köln**, 29. Jan. (Mädchenhändler) treiben in der letzten Zeit auch in Köln ihr Unwesen. In den letzten Tagen versuchte ein als Dame verkleideter Mann, zwei Mädchen im Alter von 18 Jahren in den Anlagen am Königsplatz durch Riechmittel zu betäuben und in ein bereitstehendes Auto zu zerren. Zwei des Weges kommenden Arbeitern gelang es, die bereits halb ohnmächtigen Damen aus ihrer Lage zu befreien. Der Täter und seine Genossen sind im Auto entkommen. Der als Dame verkleidete Mann ist auch in anderen Teilen der Stadt bei ähnlichen Anlässen beobachtet worden.

Die Behandlung der Kulturkrume des Gemüselandes.

Von J. Pelz.

(Nachdruck verboten.)

Der Gemüsebau erfordert eine Kulturkrume von großer Mächtigkeit; 40 bis 50 Zentimeter tief rigolt, ist nicht zu viel. Von vornherein läßt sich jedoch nicht immer bis zu einer solchen Tiefe eindringen, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens ist der Boden nicht immer bis zu dieser Tiefe so nahrhaft, daß er ohne weiteres als Kulturboden bezeichnet werden kann, zweitens wechselt innerhalb dieses Maßes nicht selten die Beschaffenheit des Bodens — sie wird meist in der Tiefe für die Kulturen minderwertiger — und drittens gestatten die Grundwasserverhältnisse nicht immer das Eindringen bis in diese Tiefe.

Falls der Boden nicht nahrhaft ist, erfordert er in erster Linie eine erhebliche Stickstoff- und Humusunterstützung. Es wäre dabei zunächst nicht zu tief zu rigolen, 25—30 Zentimeter dürften für bescheidene Ansprüche, mit solchen muß dann schon vorliebgenommen werden, genügen. Erst in späteren Jahren wäre stückweise tiefer zu gehen. Es ist übrigens eine nicht gar seltene Erscheinung, daß in größerer Tiefe nahrhaftere Schichten liegen. Eine Untersuchung des Untergrundes ist deshalb auf alle Fälle geraten. Das sogenannte Wenden des Bodens, das dazu dient, die besseren tiefen Schichten an die Oberfläche zu bringen, ist allerdings eine recht mühsame und zeitraubende Arbeit. Sie lohnt sich aber sicher. Sonst wird der Boden zweckmäßig mit Kompost, Bauschutt, Grabenauswurf und Asche neben einer sachgemäßen Düngung verbessert. In erster Linie käme natürlich auch eine Gründüngung in Frage, die für solche Böden nicht zu unterschätzen ist. Sie wird jedoch nur dann größere Erfolge versprechen, wenn zugleich eine Impfung mit Nitragin vorgenommen werden kann. Das Komposttieren sollte jeder Gartenbautreibende mit Vorliebe betreiben, besonders aber, wenn der Boden humusarm ist. Ein Fehler wird hierbei in der Regel insofern begangen, als die im Komposthaufen angesammelten Massen von vornherein mit Kalk durchsetzt werden, um alles abzutöten. Die Bakterientätigkeit wird hierdurch auf längere Zeit gestört. Die Kalkung sollte deshalb erst beim letztmaligen Umstechen des Komposthaufens vorgenommen werden. Die Kalkung der Aecker ist ja gut, wird sie aber selten und dann zu stark vorgenommen, so entsprechen die Erträge nicht gleich den gehegten Erwartungen. Die Erfahrung dürfte schon mancher Landwirt gemacht haben. Oft und wenig muß hier die Losung bleiben, da immer bei größeren Kalkgaben die Bakterientätigkeit auf längere Zeit stockt.

Im allgemeinen spielt im Gemüsebau der Stickstoff eine sehr große Rolle; es ist trotzdem erforderlich, die anderen Nährstoffe, wie Phosphorsäure, Kali und Kalk im richtigen Verhältnis anzuwenden, sollen Früchte von guten Eigenschaften und besonders feste Kohlköpfe erzielt werden.

Größere Schwierigkeiten ergeben sich, wenn der Grundwasserstand zu hoch ist. In vielen Fällen lehnen sich die Grundstücke, so daß nur teilweise ungünstige Grundwasserverhältnisse obwalten. Allgemein ist dann die Bodenbeschaffenheit sich derartig lehnender Grundstücke insofern verschieden, als sich durch Auswaschungen die nährstoffreicheren und kulturfähigeren Massen gerade dort vorfinden, wo der Grundwasserstand für die Kultur ungünstig ist. Es empfiehlt sich in solchen Fällen, gleich gründliche Arbeit zu machen, also mit dem Austausch des Bodens gleich eine Bodenoberflächenerhöhung des zu tief liegenden Teils vorzunehmen. Ist das Grundstück flach gelegen, so sind tiefe Beetfurchen fast das einzige Mittel, außerdem ist natürlich jede Gelegenheit wahrzunehmen, die dazu führen kann, die Bodenoberfläche zu erhöhen. Ist diesem Zwecke dienliches Material erhältlich, so wäre es außerhalb des Bereichs der Ackerkrume einzugraben, wenn es sich nicht gleichzeitig zur Verbesserung der Krume eignet.

Sonst ist ein Umlegen der Ackerkrume alljährlich einmal erforderlich. Diese Arbeit sollte, wenn irgend angängig, im Herbst vorgenommen werden. Beim Caen genügt dann ein Auflockern der oberen Schicht vollkommen. Selbstverständlich muß mit jeder Bearbeitung eine durchgreifende Düngung Hand in Hand gehen. Das Unkraut einfach unterzugraben ist nicht ratsam, denn ein gut Teil der Unkrautpflanzen sind Wurzelvermehrer, die in dem nunmehr lockeren Boden vorzüglich gedeihen zum größten Aerger des Besitzers. Häufig werden größere Rasenplöcke mit untergegraben, sowie allerlei Kohlstrunke; sie gehören auf den Komposthaufen oder werden verbrannt. Ihre Asche stellt einen guten Mineraldünger dar.

Bienenzucht.

Winter- und Frühjahrsfütterung der Bienen.

(Unber. Nachdruck verboten.)

Auf gut geleiteten Bienenständen sollte eine Auffütterung im Winter gar nicht vorkommen. Doch die Verhältnisse sind manchmal stärker als der Mensch. Winterfütterung ist so ein eigen Ding. Größte Vorsicht ist dabei geboten. Gleich sind die Bienen verkühlt und erstarrt. Wenn das Futter nicht am rechten Ort plaziert ist, können es die Bienen nicht erreichen. Es muß deswegen folgendes genau beachtet werden:

1. Wo auf einem Stande noch Reservehonigwaben zur Verfügung stehen, da kommen in erster Linie diese daran. Sie werden, wie sie sind, etwas erwärmt, direkt an den Wintersitz gehängt. Bei großer Kälte muß die Arbeit im etwas verdunkelten, erwärmten Zimmer geschehen.

2. In Ermangelung solcher Waben legen wir gewöhnliche Zuckerstücke in das Spundloch der Strohkörbe oder in die Futteröffnung der Kästen und überdecken alles wieder sehr gut. Auch können Zuckerstücke in größerer Anzahl zwischen die Rähmchen geklemmt werden.

3. Sehr praktisch ist die Verwendung von Zuckertafeln. Wir kochen Haushaltungszucker ziemlich dick ein, breiähnlich, richten uns ein Rähmchen zurecht, entfernen die Abstandsstifte, legen den Rahmen auf eine ebene Unterlage und schütten und streichen den Zuckerbrei hinein und lassen ihn erkalten. So kann die Zuckertafel direkt an das Winterlager gehängt werden.

4. Jede Fütterung von unten ist im Winter zwecklos, weil sich in der kalten Zeit keine Biene ohne Gefahr für ihr Leben vom schützenden Knäuel trennen und zum Futter gelangen kann.

Viehzucht.

Zur Fütterung der Jungschweine oder Läufer.

(Nachdruck verboten.)

Trotz guten und reichlichen Futters geschieht es nicht selten, daß die Läufer bei aller aufgewandten Mühe nicht recht vorwärts kommen wollen. Woran mag das liegen? Wohl mag ab und zu ein Hintenanbleiben im Wachstum in der Rasse begründet sein; in den meisten Fällen aber wird der Züchter selbst die Schuld tragen. Die gemachten Fehler können mannigfacher Art sein: Man gibt das Futter zu dünnflüssig, oder man gibt so reichlich, daß es von den Tieren nicht aufgefressen wird. Der Rest bleibt in den Futtertrögen stehen und wird — namentlich im Sommer — leicht sauer, dazu auch häufig noch durch die Tiere verunreinigt. Verdauungsbeschwerden, Durchfall, Appetitlosigkeit sind dann die unausbleiblichen Folgen, und daß dann derartige Tiere nicht recht voran wollen, ist ja leicht begreiflich. Treten also Stockungen im Wachstum auf, so suche man vorerst obige Uebelstände zu beseitigen, und in der Regel wird man dann schon eine Besserung spüren. Folgende drei Punkte betrachte man darum als Haupterfordernis für ein gutes Gedeihen seiner Tiere: 1. Bestimmte, regelmäßige Futterzeit; 2. nicht zu dünnflüssiges, sondern im Gegenteil mehr festes Weichfutter und 3. keine Ueberfütterung sondern dem Alter und der Größe der Tiere entsprechende Portionen; die Futtergefäße müssen von einer Mahlzeit zur anderen vollständig geleert sein. Sch.

Geflügelzucht.

Die Zuchtziele bei der Entenzucht.

(Nachdruck verboten.)

Vom Standpunkt der Wirtschaftsgeflügelzucht gibt es zwei Zuchtziele: die Fleisch- und die Eierproduktion. Unsere Entenarten sind in erster Linie dafür geeignet, der Fleischproduktion zu dienen. Besonders sind es die schweren Entenrassen, welche hier in Betracht kommen. Gerade die Entenzucht zwecks Fleischgewinnung ist es, welche bei uns noch lange nicht diejenige Beachtung gefunden hat, welche ihr wegen ihrer Rentabilität gebührt. Vielfach findet man unter der ländlichen Bevölkerung die Ansicht vertreten, die Entenzucht sei unrentabel. Diese Ansicht ist nicht so ohne allen Grund vorhanden und besteht zum Teil so weit zu Recht, als es sich um die Eierproduktion handelt. Gerade diese ist es, welche mit wenigen Ausnahmen bei der Entenhaltung auf dem Lande bisher in Betracht kam. Nur da, wo sich besonders günstige örtliche Verhältnisse, Ausläufe auf große Teiche, auf fließendes Gewässer vorfinden, wird die Ente, das gefräßigste Tier unter dem Hausgeflügel, einen Teil ihres Nahrungsbedarfes selbst zu finden imstande sein, und nur in solchen Betrieben wird die Entenzucht auf Eierproduktion einigen Nutzen abwerfen. Selbst die beste Legerasse unter den Entenarten wird dennoch nicht den gleichen Gewinn abwerfen, als ein gut legender Stamm Hühner. Aber gerade die überaus große Gefräßigkeit der Ente, verbunden mit einer außerordentlichen Schnellwüchsigkeit machen diese Geflügelart, wie keine andere, zur Mast im höchsten Grade tauglich, und gerade diese Eigenschaften der Ente weisen uns auf einen Zuchtzweig von höchster Rentabilität — die Fleischproduktion — hin.

Die praktischen Amerikaner haben dieses längst erkannt, und die vielen und großen Entenfarmen, die ausschließlich Mast betreiben, also auf Fleisch züchten, machen ohne Ausnahmen ein glänzendes Geschäft. Dieses wird bewiesen durch die überaus große Zahl von Jungenten, welche aus solchen Betrieben jährlich heraus auf den Markt gebracht werden. Farmen, die 14—40 000 Enten jährlich produzieren, sind nicht selten.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Anziehen des Markkurses.

Berlin, 30. Jan. Die an der Börse eingegangenen Nachrichten melden eine Erhöhung des Markkurses. So wurde heute die Mark in Zürich mit 7, in Amsterdam mit 3 und in Stockholm mit 6,19 notiert.

Gegen die Goldmünzenaufkäufer.

Berlin, 30. Jan. Wie wir hören, wird dem umfangreichen Schiebergewerbe in Goldmünzen das Handwerk gelegt werden. Der illegitime Goldhandel war schon während des Krieges verboten, und soll jetzt aufs neue untersagt werden. Gesetzliche Maßnahmen sind in Vorbereitung und werden noch die Nationalversammlung beschäftigen. Gegen die Goldmünzenhändler wird strafrechtlich vorgegangen werden.

Neues Kreditabkommen zugunsten Deutschlands.

Tu **Haag**, 30. Jan. Der „U. R. C." erfährt, daß über ein Kreditabkommen entsprechend dem Vorbild des holländisch-deutschen Revolving-Credit zwischen Schweden, Dänemark und Deutschland gegenwärtig verhandelt wird. Danach würde es sich um die Gewährung eines von Staat zu Staat zu gewährenden Kredits auf längere Dauer unter Garantie einer deutschen Treuhandgesellschaft handeln, die wahrscheinlich mit der für Holland zu bildenden verbunden sein wird.

Die Neutralen gegen das Auslieferungsbegehren.

Basel, 30. Jan. Wie die Preß-Information erfährt, soll unter den im Kriege neutral gebliebenen Staaten ein Uebereinkommen darüber bestehen, ein alliertes Auslieferungsbegehren gegen Deutsche, die sich auf das Hoheitsgebiet eines dieser neutralen Staaten geflüchtet haben, unter Berufung auf das als international anerkannte Asylrecht zu berufen.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten.

Tu **Berlin**, 30. Jan. Bei den Königsberger Eisenbahnwerkstätten haben sich bisher bei einer Gesamtbelegschaft von 3600 Mann 500 Arbeiter zur Wiedmeraufnahme der Arbeit unter den neuen Bedingungen gemeldet. In Sebaldsbrück bei Bremen meldeten sich von 2300 Arbeitern 350 Mann, in Stargardt von 2300 400, in Darmstadt von 1600 128 und in Salbke bei Magdeburg 450. Man erwartet noch weitere zahlreiche Meldungen.

Die Stillegung der Schichauwerke.

Tu **Danzig**, 30. Jan. Aus Elbing hat sich ein Kommissionsrat, bestehend aus Oberbürgermeister Merken, zwei Betriebsräten und zwei Gewerkschaftsbeauftragten nach Berlin begeben, um die Vermittelung des Ministeriums zu erbitten wegen der Stillegung der Schichauwerft, wo noch 6000 Arbeiter brotlos werden. Die Ruhe ist in Elbing bisher nicht gestört.

Reichskanzler und Presse.

Tu **Berlin**, 20. Jan. Der Reichskanzler empfing gestern den Ausschuß der Berliner Pressekonferenz und den Vorsitzenden des Bezirksrates Berlin-Brandenburg im Reichsverband der deutschen Presse, die ihm die Bedenken des Journalisten gegen die bisherige Praxis vortrugen. Die Aussprache kam entsprechend den schon gegebenen Zusagen der Reichsregierung zu dem Ergebnis, daß in Zukunft die Zeitungsverbote befristet und begründet erfolgen sollten und daß als Beschwerdeinstanz ein Ausschuß des Reichsrats mit der endgültigen Entscheidung betraut werde. Reichsjustizminister Schiffer, der ebenfalls der Besprechung beiwohnte, gab eine Darstellung der Bedenken, die sich gegen einen Ausschuß der Nationalversammlung als Berufungsinstanz aus verfassungsrechtlichen Gründen ergeben.

Die ersten Gefangenentransporte in Berlin.

Tu **Berlin**, 30. Jan. Nachdem gestern früh ein auf dem Seewege über Cuxhaven geleiteter Transport unserer Heimkehrenden eingetroffen war, langten gestern abend die ersten Transporte, die auf dem direkten Landwege aus Frankreich kamen, auf dem Potsdamer Bahnhof an. Den Heimkehrern wurde ein herzlicher Empfang durch die „Kriegsheimkehrer" bereitet.

Streik auf den Hamburger Fischerdampfern.

Tu **Hamburg**, 30. Jan. Eine Fischdampfer-Reederei hatte einen Kapitän entlassen, weil er mit seinem Schiff 78 000 Mark Unterbilanz gemacht hatte. Daraufhin haben die Kapitäne und Steuerleute der Fischdampfer von Hamburg und Altona nicht nur die Arbeit niedergelegt, um die Wiedereinstellung des Entlassenen zu erzwingen, sondern auch weitere Forderungen gestellt. Z. B. verlangen sie die Schaffung eines Angestelltenausschusses, der bei Einstellungen und Entlassungen mit entscheiden soll. Die Hamburger und Altonaer Fischdampferflotte liegt nun fast ausnahmslos still, gerade zu einer Zeit, in der die Heringsschwärme in der Elbmündung eintreffen und Gelegenheit gegeben wäre, die Nahrungsmittelnot durch solche Fischfänge zu mildern.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Nach über 3 Jahre langer französischer Gefangenschaft, wo jetzt der Abtransport in die Heimat begann und wir täglich seine Ankunft erwarteten, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser guter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Landsturmmann

Joh. Schröer

Res.-Inf.-Reg. 56, 7. Komp., in einem Hospital in Soissons nach kurzer Krankheit am 21. d. M. plötzlich gestorben ist. 577

Dies zeigen tiefbetrübt an

Familie Joh. Schröer und Angehörige.

Schwerte, Hagen, Arnsberg, Neheim, Vochelm und Wulmeringhausen, 28 Jan. 1920.

Gold- und Silbermünzen.

Wir kaufen Gold- und Silbermünzen für gewerbliche Zwecke und zahlen die höchsten Preise. Für 20 Mk. in Gold 300 Mk., für 10 Mk. die Hälfte. Für 1/2 Mk. in Silber 5.50 Mk., für 1 Mk. 11 Mk., für 2 Mk. 22 Mk., für 3 Mk. 33 Mk., für 5 Mk. 55 Mk. Nachnahme oder Wertpakete ohne vorherige Anmeldung werden prompt eingelöst. 581

Heinrich Kirchherr und F. Häring, Pforzheim, Stolzestr. Nr. 10.

Versammlung.

Sämtliche Wandergewerbetreibende von Schwerte und Umgegend

werden zu der am **Sonnabend, den 31. Januar 1920, abends 7 Uhr** im Lokale „Zum alten Rathaus" beim Wirt Herrn Jöckel stattfindenden **Versammlung** herzlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Statuten, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Zahlung der Beiträge, 4. Verschiedenes.

579 **Der Vorstand.**

Besseres Wohnhaus

mit 8—12 Zimmern und etwas Garten, möglichst Nähe Rathaus, oder geeignetes **Grundstück** zu kaufen gesucht.

Angebote unter A. 538 an die Geschäftsstelle.

Staatsmedaille, gold Ausstellungspreise.

PIANOS Flügel. Harmoniums
Klavierspiel-Apparate
= direkt an Private =

mit Klangsteg D.R.G.M. 458403
2te Fabrik Berlin S. 42

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Geschlechts-Kranke. 507S
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.

Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist. **Syphilis**, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr. med. Damman, Berlin 1141, Potsdamerstraße 123 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werd. kann.

Soeben erschienen
zum Preise von Mk. 5.50

Die neuen Steuergesetze

Textausgabe 2. Reihe

Reichsabgabenordnung
Umsatzsteuer
Reichsnotopfer
Steuernachsicht

Inhalt der ersten Reihe — Preis Mk. 3.30
Reichsfinanzverwaltung — Kapitalflucht — Grunderwerbssteuer — Erbschaftssteuer — Zündwarensteuer — Spielkartensteuer — Tabaksteuer
u. s. w.

Als 3. Reihe erscheinen nach Annahme der Gesetze:
Reichseinkommensteuer — Landessteuer — Kapitalertragssteuer — Aufwandsteuer — Ergänzungssteuer
u. s. w.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr.)

Auto-Kauf.

2 oder 4 Sitzer, auch wenn reparaturbedürftig. Ausführliche Beschreibung u. äussersten Preis an 570
Ingenieur Schmaler Elberfeld O, Alsenstr. 8

Automobile,

gebrauchte u. unreparierte sowie sämtliche Zubehörteile zu kaufen gesucht. Genaue Angebote erbittet **Rhein.-Westf. Kraftwagenvertriebsgesellsch. m. b. H. Barmen**, Postf. 54, Tel. 912

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension.
Schriftl. Angebote unter 1000 an d. Geschst. d. Ztg.

Kaufmann sucht per sofort freundliches
möbl. Zimmer
möbl. mit voller Pension. Lebensmittel werden meistens gestellt. Gefl. Off. unt. A 580 an die Geschäftsst. der Ztg.

Nebenbeschäftigung

durch schriftl. Arbeiten für einige Stunden täglich gesucht. Ang. u. A 587 a. d. Geschst.

Bettnässen 8323
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Sanitas Fürth/B.** Flößlaustr. 28.

Klavier-
u. Harmonium-Stimmer und -Reparateur
Osterhold

früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung Iserlohn.
Meldungen Hotel Sternberg erbeten. Fernruf 4c

Buchführung

in 3—4 Stunden erlernbar nach dem von mir selbst herausgegebenen Geschäftsbuch. Inhalt: Vollst. Steuererklärung mit bes. Berücksichtigung der Umsatzsteuer. Ferner empfehle ich mein Branchengeschäftsbuch für Landwirte, Gastwirte, Bäcker, Zigarrengeschäfte, Schneider usw. usw. Ständig großes Lager in Geschäftsbüchern.
J. Krimmelbein 102
Abtlg. Kaufm. Büro
Tel. 431 **Markt 2** Tel. 431

Fahrpläne

für Westdeutschland
Winterausgabe 1919/20
— Preis 1.10 Mk. —
vorrätig
Buchhandl. C. Braus
Schwerte (Ruhr).

Hoffmanns Perlit
vernichtet verblüffend
Geheimnis
6-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten Packung f. eine Kur ausreichend M. 3.75 Vorzugspack. M. 6 n. in rotgelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Frühstücks-Papier

auch zum Einschlagen von Eßwaren
hochfein fettdicht
vorrätig.
Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Lichtspiele zur Reichskrone.

Freitag :: Samstag :: Sonntag Montag
Das auserlesenste Programm.
Die beiden größten Schlager der Gegenwart.

Die Verführten.

Großes Drama, nach dem gleichnamigen Roman von Hans Hyan in 6 spannenden Akten. Tiefergreifende, zu Herzen gehende Handlung. 584

Die Krone der Kaiserin von Indien.

Sehr spannender Detektivfilm in 5 großen Akten. In der Hauptrolle der berühmte Darsteller des „Lepain" Louis Ralph.

So'ne Gemeinheit.

Glänzendes Lustspiel in 2 Akten.

Niemand versäume dieses Prachtprogramm.

Motto: Kuptika, auf die Kosakka!

Sonntag, den 1. Februar 1920 veranstaltet der Vergnügungsklub **„Heideröse"**, Schwerterheide im Lokale des Herrn **Milberg** eine

Große närrische Sitzung

Anfang 3 Uhr 59 Minuten.
Erstklassige Bühnenredner zur Stelle.
Es ladet ergebenst ein 593
Das närrische Präsidium.

Der Dilettanten- und Humoristenverein „Fröhlichkeit" Holzen bei Schwerte

veranstaltet am **Sonntag, 1. Februar 1920,** im Saale des Herrn **H. Wächter** („Im Reiche des Wassers") einen 586

Unterhaltungsabend

durch **Konzert, Theater und Ball.**

Zur Aufführung gelangt:

1. **Unschuldig**, Schauspiel in 3 Akten
2. **Anton Wuppke**, Militärschwank in 1 Aufzug sowie Duetts und Couplets.

Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß das Theater pünktlich um 4 Uhr beginnt.

Der Vorstand.

Auf nach Bürenbruch!

Der Fußballklub „Ball Heil", Bürenbruch feiert am **Sonntag, den 1. Februar,** im Saale des Herrn **L. Tönis**, anläßlich seines 8jährigen Bestehens eine 571

Feier

verbunden mit Konzert und Ball.

Anfang 4 Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Auf nach Wandhofen!

Der Gewerkverein (H. D.) Wandhofen veranstaltet am **Sonntag, den 1. Februar** im Lokale des Wirts **Schulte** eine

Feier

verbunden mit **Konzert, Theater, Verlosung u. Ball**
Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.
Karten im Vorverkauf 1,20 Mk., an der Kasse 1,50 Mk.
Morgens um 11 Uhr findet die **Generalprobe** statt, zu der die Kinder gegen Zahlung von 50 Pfg. zugelassen werden. — Der Reinertrag ist für die Kriegsblinden bestimmt. 589
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Altpapier teurer!

Alte Cartons, Pappen, Bücher nehmen wir von heute an mit **18—20 Pfg. das kg** in Zahlung.
Auswärtige Sendungen werden abgeholt.
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Kriegerverein

Generalversammlung

Sonntag, 1. Febr. 1920, 8 Uhr im Vereinslokal Kordeck. 588
Vortrag.

Schwerter Turnverein.
Mitgl. der D. Turnerschaft.

Generalversammlung

am Samstag, d. 31. Jan., 8 Uhr abends im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Gauturntag.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches, zahlreiches Erscheinen bittet
576 **Der Vorstand.**

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.
572 Näh. **Westenstr. 13**

Ein graues
Jackenkleid
(neu) zu verkaufen.
585 **Bahnhofstr. 38**

Gute, blaue 592
Anzug-Stoffe
für Kommunion und Konfirmanden per Meter 63 M., ausserdem **gute Stoffe** zu 78, 85, 100 u. 120 Mk. angekommen.
Meier, Hörderstr. 54. Eingang durch den Hof.

Einen neuen
Militärmantel
billig abzugeben. Zu erfr. i. d. Geschst. 578

Hochtragende 582
Ziege
zu verkaufen.
Regenbogenstr. 1.

Gr. Teppich,
gute Qualität, für Herren- u. Speisezimmer passend, **zu kaufen gesucht.**
Schr. Angebote mit Größe u. Preis u. Dd. 293 an Ala-Haasenstein & Vogler Dortmund. 583

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten
Frau Bertha Koopmann Berlin W 35 8509
Potsdamer Straße 104

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.
C. Rütter sen.
Münster i. W. 17

Das Verhältnis mit
Friedrich zur Nieden
erkläre ich aus besonderen Gründen auf Veranlassung seiner Mutter für aufgehoben.
Anna Predan
geb. Oettinghausen.
590 **Moltkestr. 20.**

Bekanntmachung.

Abänderung der Anordnung betreffend die Herstellung, den Verbrauch und Verkehr mit Backwaren und Mehl für den Landkreis Hörde.

Auf Grund der §§ 58, 59 und 61 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 525 ff) und der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnsberg vom 12. ds. Mts. I 15 Nr. 254 wird die Anordnung des Kreisausschusses betreffend die Herstellung, den Verbrauch und Verkehr von Backwaren und Mehl vom 31. 10. 1919 wie folgt geändert:

§ 5 erhält folgende Fassung: Jeder nicht besonders gekennzeichnete Brotschein berechtigt zur Entnahme von 250 Gramm Brot, der mit zwei Kreuzen versehene siebente Brotschein von 750 Gramm Brot, der schwarzumränderte achte Brotschein wahlweise von 250 Gramm Brot oder 170 Gramm Mehl, der F gezeichnete Brotschein von 250 Gramm Brot oder 170 Gramm Mehl und der mit Ü gezeichnete Brotschein von 250 Gramm Brot.

Jeder mit SS gezeichnete Zusatzbrotschein berechtigt zur Entnahme von 625 Gramm oder 1¼ Pfund Brot.

Der mit K gezeichnete Brotschein berechtigt zur Entnahme von 375 Gramm oder ¾ Pfund Brot.

Jeder Brotschein gilt nur für die durch den Aufdruck bezeichnete Kalenderwoche; jedoch darf die Einlösung schon am Sonnabend der vorhergehenden und noch am Sonntag und Montag der folgenden Woche erfolgen.

§ 10 wird wie folgt geändert:

Ziffer b: 175 Brotscheine über je 750 Gramm (der siebente mit zwei Kreuzen versehene Brotschein)
Ziffer g: 570 Brotscheine über je 170 Gramm Mehl (der achte schwarzumränderte Brotschein und der Zusatzbrotschein F)
Ziffer f fällt fort.

§ 14 lautet: Diese Aenderungen treten mit dem 1. Februar ds. Js. in Kraft. Im übrigen bleibt die Anordnung des Kreisausschusses vom 31. 10. 1919 in Kraft. 565

Hörde, den 27. Januar 1920.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.

I.

Auf Grund der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 525 ff) wird die Anordnung des Kreisausschusses des Landkreises Hörde vom 1. 8. 1918 über Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbsmäßig Früchte für Selbstversorger verarbeiten, wie folgt geändert und ergänzt:

1. In den §§ 9 bis 24 muß es statt: „Früchte" heißen: „Brotgetreide und Gerste".
2. § 20 erhält folgende Fassung: Die Betriebe dürfen Aufträge zur Verarbeitung von Teilen der auf dem Erlaubnisschein verzeichneten Mengen nur annehmen, wenn der Auftraggeber gleichzeitig schriftlich auf die Verarbeitung des Restes verzichtet, und daß die Betriebe die hergestellten Erzeugnisse nicht in Teillieferungen zurückgeben dürfen.
3. Im § 25 ist hinter: „Früchte" einzufügen: „und Mehl".
4. Im § 27 muß es statt „Früchte" heißen: „Brotgetreide und Gerste".

II.

Die Anordnung des Kreisausschusses vom 17. 8. 1917 betreffend den Verkehr mit Auslandsgetreide und Mehl und der hierzu erlassene Nachtrag vom 8. 8. 1918 werden wie folgt geändert:

1. Im § 1 Ziffer 1 sind die Worte: „Hafer, Mais" und „Hafer-, Maismehl" zu streichen.
2. Im § 1 Ziffer 2 ist das Wort: „Hülsenfrüchten" zu streichen.

III.

Im übrigen bleiben die vorbezeichneten Anordnungen in Kraft.

Hörde, den 26. Januar 1920. 567

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.

Als Ersatzmänner für die aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Mitglieder hat der Wahlausschuß in öffentlicher Sitzung am 22. ds. Mts. folgende Kandidaten festgestellt:

1. an Stelle des Eisenbahnschlossers Wilhelm Burgemeister den Fabrikarbeiter **Gustav Kirchhoff** hierselbst, Bergischestr. 41
2. an Stelle des Arztes Dr. Fritz Meese den **Kaufmann Carl Trog** hierselbst, Hagenerstr. 9.

Gemäß § 21 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 sowie gemäß § 59 der Wahlordnung für die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung gelten diese nunmehr als gewählt. 591

Schwerte, den 29. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses.
Rohrmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im § 1 der Anordnung vom 31. Oktober 1919, betr. Anzeigepflicht bei Abschluß von Mietverträgen, werden hiermit zwischen den Worten „Wohnräume" und „Läden" die Worte „Geschäftsräume und Büros" eingefügt.

Annen, den 26. Januar 1920. 589

Der Amtmann.
Boelicher.

Für unsere heimkehrenden Krieger:

Willkommen in der Heimat und Papier-Guirlanden

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).